

Galgen für Hitlers Kronjuristen

Eine hervorragende Biografie des Generalgouverneurs Hans Frank

Ein altes jüdisches Sprichwort besagt: "Sof Ganev Tlije". Übersetzt ins Deutsche bedeutet es: "Das Ende des Diebes ist der Galgen". Nur dass in diesem Falle Hans Frank nicht nur ein Dieb, sondern auch ein glühender Antisemit, Polenhasser und Schreibtischmörder war. Das soeben erschienene Buch von Dieter Schenk kann ohne Zweifel auf eine Ebene mit Joachim Fest's "Hitler: eine Biografie" (1. Aufl. 1973 Frankfurt am Main) gestellt werden.

Hans Frank, am 23. Mai 1900 in Karlsruhe geboren, hatte einen Bruder Karl, der neun Jahre älter war als er, und eine Schwester Elisabeth, drei Jahre jünger. Hans Frank war ein Stubenhocker, der viel las und später Kontaktschwierigkeiten am Gymnasium hatte. Seit 1912 gehörte Hans Frank einem "Wehrkraftverein" an, einer Jugendorganisation, die Sport und Wandern förderte. Im März 1918 wurde er zum "Kriegsarbeitsdienst" herangezogen, und am 25. Juni 1918 kam er in das 1. Bayerische Infanterie-Regiment "König". Es folgte nun eine Entwicklungsphase, in der der intelligente, altkluge junge Mann - mal himmelhoch jauchzend, noch öfter zu Tode betrübt - sich und die Welt verurteilte. Franks Bilanz zum Jahreswechsel 1918/19 fiel pessimistisch aus. Er schrieb Artikel für Zeitungen, wollte selbst eine Zeitung gründen und eine Jugendpartei ins Leben rufen. Am 1. Mai 1919 zogen 'reikorps' in München ein. Hans Frank eilte zu den Waffen, um gegen "das rote Pack" zu kämpfen. Anschließend machte er die "Kriegsreifepflichtung" (Abitur) im Juli 1919. Danach begann er ein Jurastudium.

An der Universität Kiel promovierte er im Oktober 1924 zum Doktor. Die Universitätslaufbahn schließt damit ab, dass Frank bis zum Sommer 1929 die Stelle eines Assistenten an der TH München inne hatte.

Frank hatte Kontakt zur Thule-Gesellschaft, eine Art Loge mit rassistischen, gezielt antisemitisch gesonnenen Mitgliedern. Der Kontakt zwischen der Thule-Gesellschaft und Hitler war über die Deutsche Arbeiterpartei (DAP) zustande gekommen. Hitler war das 55. Mitglied. Auch Hans Frank trat der DAP bei. Seine erste Begegnung mit Hitler fand im Januar 1920 statt. Er berichtete mit glühender Begeisterung darüber. 1923 trat er in die NSDAP ein, und 1925, bei einem

Von Adolf Diamant

Treffen mit Hitler, sagte dieser Frank eine Tätigkeit bei ihm zu. In Prozessen gegen Hitler verteidigte ihn Frank und hatte inzwischen als Rechtsanwalt der NSDAP bei Freund und Feind einen Namen. Frank war ein geübter Redner, der zum "Reichsredner" avancierte und im ganzen Reichsgebiet eingesetzt wurde. Auf der anderen Seite ist anzumerken, dass er seine Finanzen nicht im Griff hatte, Rechnungen erst nach mehreren Mahnungen bezahlte und verschwenderisch Geld ausgab. 1933 wurde Frank Bayerischer Justizminister und Reichskommissar. Er war schon verheiratet, hatte aber eine ganze Anzahl Liebschaften. Außerdem war Frank einer der Ersten, die jüdische Juristen aus dem Justizdienst ausschalteten, und er beteiligte sich am Prozess der radikalen Ausgrenzung der jüdischen Bürger. Im Mai 1933 erklärte er auf einer Juristenkundgebung: "Aus dem deutschen Volk soll wieder ein Herrenvolk werden" Frank verfasste unzählige Fachartikel, war Ko-Autor von juristischen Werken und publizierte seine Reden. Mit anderen Worten: Frank stand hinter der Palette des Nazi-Unrechts, Buchstabe für Buchstabe.

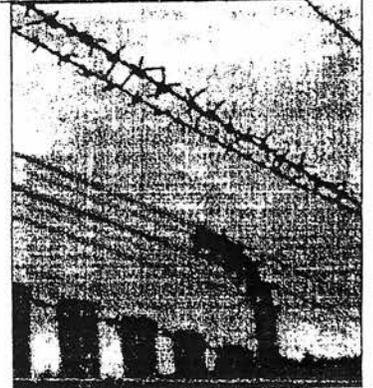
Bemerkenswert ist, dass Frank Tagebücher führte, die später, im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, gegen ihn benutzt wurden. 1936 absolvierte Frank einen Offizierskurs und wurde zum Leutnant ausgebildet. Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges rückte er in Potsdam zu einer Maschinengewehrkompanie ein. Am 12. September 1939 wurde Frank ins Führerhauptquartier befohlen. Hitler beauftragte ihn, als Oberverwaltungschef die zivile Verwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten zu übernehmen.

In Berlin bildete er einen Organisationsstab und verlegte dann seinen Dienstsitz nach Posen. Der von Hitler an Frank erteilte Auftrag hieß: Ausbeutung des Landes, Schließung aller Bildungsanstalten, Polen sollen Arbeitsklaven werden. Im Oktober 1939 wurde das polnische Territorium aufgespalten. Das zentralpolnische Gebiet wurde als Generalgouvernement in vier Distrikte aufgeteilt. Hans Frank wurde zum Gene-

ralgouverneur ernannt und nahm seinen Dienstsitz in Lodz ein. Rigide regelte Frank mit Richtlinien die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, die mit einem Minimum zu recht kommen musste. (Das Getto in Lodz mit rund 230.000 Juden wird in dem Buch nicht erwähnt.) Aber in einer Rede vor Soldaten sagte er im Dezember 1940: "Ich habe weder die Läuse noch sämtliche Juden beseitigen können. Aber im Laufe der Zeit ... wird sich das schon erreichen lassen."

Etwas später amtierte Frank auf der Krakauer Burg. Als Privatresidenz eignete er sich das repräsentative Schloss der polnischen Grafen von Potocki in Kressendorf an. Im Juli 1942 wurde der Ort als judenfrei gemeldet. Als Frank am 26. Oktober 1939 seinen Posten antrat war bereits die erste Mordwelle über das Land hinweggerollt. Die "Einsatzgruppen" ermordeten "deutschfeindliche Elemente", insbesondere Polen und Juden. Nebenbei wurden die polnische Intelligenz und sogar Pfarrer ermordet. Frank: "Die katholische Kirche und Schullehrer sind Todfeinde der Deutschen."

Die Planung und Durchführung des Massenmords sind in seinem Diensttagebuch fast lückenlos dokumentiert. Einer Perversion kommt es gleich, wenn man zur Kenntnis nimmt, dass nach einer "Sicherheits-sitzung" im Königssaal der Burg in Krakau Mordaufträge beschlossen wurden - und am Abend besuchte Frank eine Aufführung des "Fidelio" im Staatstheater. Im Mai 1944 bereitete er einen "Antijüdischen Kongress" vor, erörterte Maßnahmen zur Bandenbekämpfung und der Räumung von Lemberg, wo 45.000 Polen "freiwillig" abgewandert waren, und abends begab er sich in die Verdi-Oper "Ein Maskenball". Am 14. Juli 1944 veranlasste Frank den Abtransport von 100.000 Frauen und Kindern aus dem Generalgouvernement und besuchte abends ein Gastspiel des Schillertheaters aus Berlin. Seine "Hauptstadt" Krakau wollte er judenrein sehen. Rund 70.000 Juden verschwanden. 1941 stellte er die Ausrottung der Juden fest. Als Generalgouverneur übernahm er die Verpflichtung, mindestens eine Million Land- und Industriearbeiter ins Deutsche Reich zu transportieren. Daneben verpflichtete er die Polen im Generalgouvernement zur Zwangsarbeit. Hans Frank, den die Opfer "Schlächter von Polen" nan-



ten, war Kunstkenner, Kunstliebhaber, Kunstmäzen - und Kunsträuber. Im September 1941 verschickte er elf Kisten und fünf Verschlüge, deren Inhalt als Kunstgegenstände deklariert waren, von Krakau nach München. Zahlreiche Kunstschatze brachte er anderweitig unter. Wenn Frank sich für einen bescheidenen Lebensstil aussprach, so war das angesichts seiner Prunksucht besonders schamlos. Für Bahnreisen stand ihm ein Salonwagen zur Verfügung. 1941 ließ er sich über 300 Flaschen Wein, Cognac und Champagner liefern. Er unterhielt ein umfangreiches Lager für Genussmittel, und aus beschlagnahmten Beständen, meistens jüdischen, richtete er ein Pelzlager ein. In der Scheidungssache Frank wurde bekannt, dass der Ehemann seiner Frau 14-16 Pelzmäntel geschenkt hatte. Nebenbei besaß Franks Ehefrau Brillantringe aus geraubtem jüdischen Besitz. Inzwischen war Korruption in Einzelheiten bekannt geworden, die Frank hätten seinen Kopf kosten können. Dem entging er nur, indem er das Einsetzen von unliebsamen Parteigenossen hinnehmen musste. Aber immer öfter stand jetzt die Sicherheitslage auf der Tagesordnung der Regierung im Generalgouvernement. Die sich häufenden Niederlagen der Wehrmacht beflügelten den polnischen Widerstand.

Die Mordtaten der SS kommentierte Frank: "Zimperlich dürfen wir nicht sein, wenn wir die Zahl von 17.000 Erschossenen hören." Als er 1943 die so genannte Sabotage-Verordnung erließ, verdiente er sich erneut die Bezeichnung "Schlächter von Polen". Frank waren im Generalgouvernement die Tötungsfabriken Belzec, Sobibor, Majdanek und Treblinka bekannt, wo rund 2 Millionen Menschen, meistens Juden, ermordet wurden. Es ist u.a. aktenkundig, dass mit Franks Einverständnis 1944 einhundert Geiseln in Podleze und fünfzig in der Umgebung von Debica erschossen wurden.

Wenden!

Fortsetzung von Seite 7

In einer Dienstbesprechung am 15. Januar 1945 wurde das Wort "Flucht" nicht gebraucht. Man sprach von "Auflockerung". Angeblich soll Hans Frank die Hakenkreuzfahne auf dem Turm der Burg selbst eingeholt haben, während im Burghof verräterische Akten verbrannt wurden. Auf der Flucht spaltete sich die Wagenkolonne des Generalgouverneurs: einige fuhren nach Breslau und Frank mit vier Begleitfahrzeugen nach Seichau zum Schloss des Grafen Manfred von Richthofen.

Am 23. Januar verließ er Seichau in Richtung Bayern. Einen Tag vorher wurden drei Lastwagen mit Kunstgegenständen aus dem in Seichau eingelagerten Bestand verladen und abtransportiert. Am 24. Januar 1945 traf Hans Frank mit seinem Gefolge im bayerischen Ort Bad Aibling ein und begab sich zu seiner Geliebten. Er richtete eine neue Dienststelle ein, 30 km von Bad Aibling entfernt in Neuhaus. Wenige Kilometer von Neuhaus entfernt lag in Fischhausen der Schoberhof, in dem Franks Familie wohnte. Bis zum April 1945 lebte er im Schoberhof im "Haus Bergfrieden" und zeitweise auch bei seiner Geliebten in Bad Aibling. Zwischenzeitlich ließ sich Frank 300.000 Reichsmark überweisen. Davon erhielt seine Frau 50.000 RM. Es liegt nahe, dass Frank auch seine anderen Frauen mit Geld bedacht hat.

Am 4. Mai 1945 wurde Frank von Amerikanern verhaftet und seine Beutekunst beschlagnahmt. Man brachte Frank nach Tegernsee ins Gefängnis. Dort hatten sich US-Soldaten aufgestellt, die ihn Spießruten laufen ließen und auf ihn einschlugen. Die Soldaten gehörten zu den GI's, die das KZ Dachau befreit hatten und noch schreckliche Bilder im Kopf bewahrten. Am 25. August überführte man ihn in das Nürnberger Justizpalastgefängnis, wo man ihm und anderen Kriegsverbrechern den Prozess machte. Am 1. Oktober 1946 wurde das Urteil, aber nicht das Strafmaß verlesen. Am Nachmittag des selben Tages vermerkt ein Protokoll: "(hiermit) verurteilt Sie der internationale Gerichtshof zum Tode durch den Strang". Die Hinrichtung erfolgte in der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober. Zugleich mit Hans Frank wurden neun führende Nazis gehängt. Auf zwei Armee-Lastwagen wurden die Kisten mit den Toten nach München ins Krematorium gebracht und dort verbrannt. Die Asche der Toten wurde in einen Bach geschüttet, der in die Isar fließt.

*Dieter Schenk:
"Hans Frank -
Hitlers Kronjurist
und Generalgouverneur"
Verlag S. Fischer,
Frankfurt am Main 2006
286 Seiten mit Abb.,
Leineneinband, 22,90 Euro*

*ISBN 13: 978-310-073562-1
ISBN 10: 3-10-073562-5*